

Puccinis Oper TOSCA auf der Seebühne in Bregenz

Dipl.-Ing. Günther Konecny

Die Oper „Tosca“

Nach Puccinis in den Jahren 2001/2002 in Bregenz vielbejubelten „Bohème“ kommt nun mit der „Tosca“ für die Saisonen 2007/2008 ein weiteres Meisterwerk des italienischen Komponisten auf die Seebühne. Puccinis berühmte Oper ist seit ihrer Uraufführung am 14. Januar 1900 aus gutem Grund zum Bühnenklassiker avanciert: Die Oper ist dem Verismus zuzuordnen und es geht daher inhaltlich nicht mehr um Sagengestalten oder Königshäuser sondern vielmehr um Leben, Leiden und Lieben von eher "normalen" Menschen. Tosca vereint in sich die Faszination eines spannenden Thrillers und ist eine fesselnde Dreiecksgeschichte, die mit einem den Zuseher tief berührenden Verrat endet. Im Zentrum der Oper stehen drei Menschen im politischen Geschehen Italiens zwischen Absolutismus und revolutionärem Aufbegehren: Die gefeierte Sängerin Floria Tosca, der Maler und Revolutionär Mario Cavaradosi und Scarpia, der berühmte Polizeichef von Rom. Drei starke Charaktere – ein jeder zutiefst

von der Richtigkeit seiner Ideale bis zum Tode überzeugt.

Auslöser des tragischen Geschehens, das in Mord, Hinrichtung und Selbstmord endet, ist die Eifersucht. Als politische Waffe eingesetzt, entfaltet sie ihre zerstörerische Kraft umso gnadenloser: "Vissi d'arte, vissi d'amore" – "Ich lebte für die Kunst, ich lebte für die Liebe", so beginnt die berühmte Arie der Sängerin Floria Tosca, einer Frau, die sich nie um Politik gekümmert hat, und nun dennoch von ihr eingeholt wird, als ihr Geliebter Cavaradosi in die Hände von Polizeichef Scarpia gerät. Scarpia verfolgt Cavaradosi, weil dieser dem ehemaligen Konsul der römischen Republik, Angelotti, zur Flucht verholfen hat. Er foltert ihn in Gegenwart von Tosca. Als Tosca seine Schreie nicht mehr ertragen kann, verrät sie Scarpia das Versteck Angelottis. Cavaradosi wird zum Tode verurteilt. Scarpia verspricht Tosca jedoch, ihren Geliebten nur zum Schein erschießen zu lassen und dem Paar die heimliche Flucht zu ermöglichen, wenn sie sich ihm hingabe. Zu Scarpias Überraschung wird Tosca jedoch im Angesicht von Folter und Zwang

zur Rächerin ihrer eigenen Überzeugung: Die Arie "Vissi d'arte, vissi d'amore" ist ihr Bekenntnis, bevor sie den Polizeichef ersticht und damit den Tyrannenmord begeht, den keiner bisher wagte. Cavaradosi wird entgegen Scarpias vermeintlichem Versprechen hingerichtet. Tosca springt von der Engelsburg in den Tod. Das Ergebnis ist eine Tragödie, deren herzergreifende Momentees mit jedem Hollywood-Monumentalfilm aufnehmen können. Genau diese Dinge machen „Tosca“ zu einem idealen Werk für die Bregener Seebühne: Die Macht der Emotionen und die Kraft von Puccinis dynamischer Musik verleihen den persönlichen Schicksalen der Protagonisten nämlich epische

Dimensionen. Dazu wird Dirigent Ulf Schirmer das Soundsystem der Bregener Festspiele im kommenden Sommer voll ausnutzen, um der spektakulären Geschehen auf der Seebühne noch eine weitere Dimension hinzuzufügen.

Das Bühnenbild

Am Bregener Bodenseeufer entsteht für „Tosca“ ein Bühnenbild, das Erinnerungen an das große Maschinen- und Verwandlungstheater der 90er Jahre, an Wagners „Fliegenden Holländer“, Verdis „Nabucco“ und Beethovens „Fidelio“ wachrufen wird. Für die bewegende Geschichte der Floria Tosca hat das Leading Team rund um Regisseur Philipp Himmelmann und Bühnenbildner

Das Leading Team: Regisseur Philipp Himmelmann und Bühnenbildner Johannes Leiacker





Foto: Bregenzner Festspiele/Karl Forster

Die umgeklappte Augenwand (noch unverkleidet)

ner Johannes Leiaccker ein ebenso bewegtes wie spektakuläres Bühnenbild geschaffen, das die einzelnen Schauplätze der Oper auf eindruckliche Weise ans Ufer des Bodensees versetzen wird. Mit Davy Cunningham als Light Designer kehrt darüber hinaus ein Künstler an den Bodensee zurück, der die besonderen Bedingungen der Seebühne bereits bei den Produktionen „Der fliegende Holländer“, „Nabucco“ und „Fidelio“ bestens kennen gelernt hat.

Von Cavaradossis Kirche zu Scarpias Machtzentrale: Für das Spiel auf dem See 2007/08, entsteht am Bregenzner Bodenseeufer ein Bühnenbild, das durch spektakuläre Schauplatzwechsel – von der Kirche des ersten Akts mit ihrem überdimensionalen Gemälde über Scarpias Palazzo bis zu Cava-

dossis Gefängnis vermittelt – den Zuschauern nicht nur die einzelnen Akte der Oper, sondern auch die Hintergründe des Geschehens deutlich machen soll.

Die Augenwand

Auf der Seebühne gibt es keinen Vorhang – es gilt also, ein Bühnenbild zu bauen, in dem jeder Schauplatzwechsel lautlos und in kürzester Zeit stattfindet.

Die imposante, 55 Meter breite und knapp 24 Meter hohe Augenwand (das entspricht dem Viertel eines Fußballfelds) ist nicht nur das Herzstück des Bühnenbilds, sondern der gesamten Inszenierung. Die Wand mit dem überdimensionalen Augengemälde, Symbol für Scarpias Überwachungsstaat, soll die Zuschauer im ersten Akt an einen steilaufragenden Kirchenraum erinnern. Mittels eines



Foto: Bregenzner Festspiele/Wolfgang Bruckschwaiger

Umgeklappte Augenwand – deutlich zu sehen die Drehlager der Wand

Die Augenwand wird probeweise gekippt.



Foto: Bregenzner Festspiele/Karl Forster

hydraulischem Antriebs kann die komplette Augenwand dann im Verlauf der Oper lautlos nach hinten weggeklappt werden. Für diesen Mechanismus – immerhin heben und senken sich im Lauf des Stücks nicht weniger als 220 Tonnen – mussten nicht nur die Fundamente der Seebühne verstärkt werden, sondern auch hydraulische Zylinder von besonderer Kraft angeschafft werden. Das Gerüst der Augenwand dient als stabiler Unterbau für das eigentliche Bühnenbild. Zunächst wurde die ganze Konstruktion mit Holzplatten verkleidet, auf die dann schließlich das Augengemälde kaschiert wurde, das der Bühne ihr endgültiges Antlitz verleiht. Dieses riesige Gemälde wurde im Laufe des Winters vom Studio Brighella in Wiener Neustadt nach



Blick durch die Iris auf den See

den Entwürfen von Johannes Leacker auf 1000 Quadratmeter Leinwand angefertigt und dann nach Bregenz transportiert. Im Zeitraum von nur einer Woche befestigte die Kaschurmansschaft der Bregenzer Festspiele dann das in 6x6 Meter große Bahnen zerteilte Bild mit Hilfe von wasserfestem Leim und schweren Walzen auf der mit Holzplatten verkleideten Unterkonstruktion der Wand – genau wie eine gigantische Tapete.

Bewegliche Iris

Im Verlauf der Oper ändert sich das Bühnenbild dann aber entscheidend. Denn nicht nur die Augenwand ist beweglich: Auch die Iris, ein kreisrunder Ausschnitt von 12 Meter Durchmesser, kann mittels eines 20 Meter langen

Kranarms nach vorne und hinten bewegt, sowie in waagrechte und senkrechte Stellung gebracht werden. Die darauf befestigte Plattform dient den Sängern als Auftrittsort. Hier, im Machtzentrum von Scarpias Überwachungsstaat, auf der nach vorne geklappten Iris, spielt sich auch der dramatische Höhepunkt der Oper ab, wobei das schicksalhafte Aufeinandertreffen der verzweifelten Tosca und des grausamen Polizeichefs dem Publikum im wahrsten Sinn näher gebracht wird.

14 Meter hohes Kreuz

Das dritte, große bewegliche Element des Tosca-Bühnenbilds ist das knapp 14 Meter hohe und 12 Tonnen schwere Kreuz, das unter der Vorbühne verborgen im Was-



Die Iris mit herausgeklappter Pupille

ser liegt und mittels elektrischem Antrieb für die berühmte "Te Deum"-Szene am Ende des ersten Akts lautlos nach oben gefahren werden kann. Besondere Herausforderung war hier vor allem der ausgeklügelte Mechanismus, mittels dessen das sonst unter der Vorbühne liegende Kreuz auf relativ geringem Raum nach vorne hochgefahren werden kann. Es wird, durch Kulissenschienens geführt, von einem Seil nach vorne gezogen und dabei nach oben geklappt. Die Seilwinde wird über ein Winkelgetriebe elektrisch angetrieben.

Die Realisierung

Für derartig aufwendige Bühnenbild-Konstruktionen muss es schon zwei Jahre vor der Premiere

eines Spiels auf dem See den fertigen Bühnenbildentwurf geben. Das bedeutet, dass spätestens drei Jahre vor einer Seepremiere das Leading Team – Bühnenbildner und Regisseur – feststehen muss. Für das Technikteam der Bregenzer Festspiele unter Leitung des Technischen Direktors Gerd Alfons und seinem Stellvertreter Alfred Boss beginnt das Projekt damit, dass es gemeinsam mit dem Intendanten, dem künstlerischen Betriebsbüro und dem Ausstattungsleiter Florian Kradolfer erste Kontakte mit dem Leading Team anknüpft. Bevor dieses ein Bühnenbild entwirft, werden die Künstler zunächst einmal an die Gegebenheiten der Seebühne herangeführt, um ihnen ein Gefühl für den Raum zu vermitteln, mit

Foto: Bregenzer Festspiele/Dietmar Mathis

Foto: Bregenzer Festspiele/P. Binter

Die Konstruktion der Augenwand mit der klapp- und ausfahrbaren Iris



Foto: Bregenzer Festspiele/Karl Forster

Das sonst unter der Vorbühne gelagerte 14 m hohe Kreuz kann auf relativ kurzem Raum hochgefahren und senkrecht gestellt werden.





Bedienpult der Augenwand – von hier aus werden 5 Bewegungen gefahren

dem sie später umgehen müssen. Dabei wird ihnen nicht nur die riesige Dimension bewusst gemacht, sondern auch die erforderliche Organisation des Aufbaus einer solchen Bühne dargelegt. Denn vor allem in den letzten sechs Monaten vor der Premiere muss der Bühnenbildner de facto ständig in Bregenz präsent sein.

Diesen Prozess erklären Gerd Alfons und Alfred Boss folgendermaßen: Natürlich erklären wir den Künstlern nicht, was sie auf der Seebühne machen können oder sollen. Aber wir zeigen ihnen zum Beispiel Bilder und Pläne alter

Produktionen. Am liebsten ist es den Künstlern aber, wenn sie nach dem Abbruch der Bühnenaufbauten den nackten Betonkern der Seebühne sehen. Dann wissen sie, wie sie ihre Kreativität einsetzen können. Und natürlich sind wir dazu da, alle Fragen der Künstler zu beantworten. Wir gehen auf alle Ideen ein und nennen Bedingungen und/oder mögliche Einschränkungen einer technischen Machbarkeit. Es gibt beispielsweise eine von uns angelegte Mappe, in der wesentliche Fragen behandelt werden – gewisse einzuhaltende Mindestabstände,

**Einer der Antriebszylinder für die Augenwand
 (Durchmesser 350 mm, Länge 7,5 m)**



mit welchen Neigungen wir schon gearbeitet haben und dergleichen Daten. Wir bieten uns als Prozesspartner an, ziehen uns aber sofort zurück, wenn die Künstler sich belehrt fühlen. Bisweilen kommen Bühnenbildner dann aber nach Monaten mit genau der Frage zu uns zu, die wir ihnen im Vorfeld aufzeigen wollten – weil sie jetzt merken, hoppla, das ist wichtig. Eine häufig gestellte Frage ist etwa die nach der Höhenverstellbarkeit der Bühne. Denn die Schwankungsbreite des Wasser-

stands beträgt am Bodensee bis zu 2,8 Meter. Zum Vergleich: Bei der Seebühne am flachen Neusiedlersee in Mörbisch im Burgenland kann sich der Wasserstand höchstens um 100 Zentimeter ändern – denn sonst wäre der See leer. Deshalb muss der Künstler hier für sein Bühnenbild einen recht hohen Sockel entwerfen, der als „neutrale Zone“ dient und dem stark schwankenden Wasserpiegel Rechnung trägt. Zum Bühnenbild der „TOSCA“ ist allerdings festzustellen: Wenn man



**Die 2 x 95 kW Antriebe auf den beiden Innenzahnradpumpen,
 die den Nenndruck von 160 bar erzeugen**

Drehlager dieses Zylinders mit Ventilblock





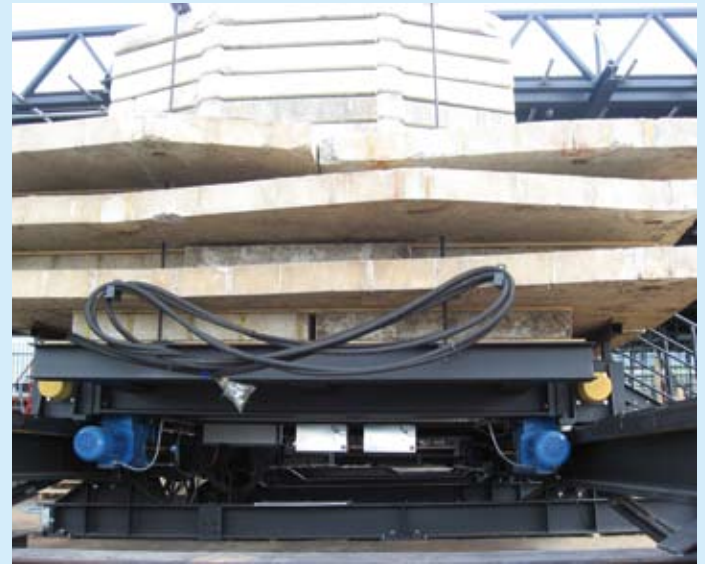
Die beiden Zylinder für die Betätigung des Kranarms der Iris (Durchmesser 250 mm, Hublänge 1760 mm)

eine Schwierigkeits-Skala ansetzen würde, dann wäre das Bühnenbild für „Tosca“ sicher am oberen Ende der Skala angesiedelt. Zwar haben wir mit den meisten Formen der Bewegung – Kräne, hydraulische Wände – schon einmal zu tun gehabt, wir haben aber bald gemerkt, dass die Dimensionen des „Tosca“-Bühnenbildes weit über das bisherige Maß hinausgehen.

Die Gesamtkonstruktion hat ein Gewicht von nahezu 778 Tonnen, wobei allein schon die komplett umklappbare Augenwand eine Masse von 220 Tonnen aufweist.

Die Iris des riesigen Auges mit einem Durchmesser von 12 m kann nicht nur selbst wieder umgeklappt und waagrecht nach vorne ausgefahren werden, sondern dient auch als wichtige Spielfläche.

Dass diese Kipp- und Fahrbewegungen enormen Kraftaufwand erfordern, ist leicht einzusehen. Die Kippbewegungen erfolgen hydraulisch, wobei die Zylinder zum Kippen der großen Augenwand einen Durchmesser von 350 mm und eine Länge von 7,5m aufweisen und pro Zylinder 700 Liter Hydrauliköl aufnehmen. Der erforderliche Druck von



Fotos: Bregenzer Festspiele/Wolfgang Bruckschwaiger

Gegengewicht für den Irishub. Darunter der elektrisch betriebene Fahrwagen für die Längsbewegung

160 bar wird von 2 Innenzahnradpumpen erzeugt, die ihrerseits von 2 Elektromotoren mit je 95 kW angetrieben werden.

Zur Bewegung des Kranarms der Iris kommen zwei Hydraulikzylinder mit einem Durchmesser von 250 mm und einer Länge von 1760 mm zum Einsatz, die die Iris-Masse von 21 Tonnen zu bewegen haben. Sie werden beim Kippen durch ein Gegengewicht von ca. 48 Tonnen unterstützt. Die gesamte Iriskonstruktion, die auf einem Fahrwagen gelagert ist, hat eine Masse von 80 Tonnen. Bei der Längsfahrt des Fahrwagens

wird dieser durch 4 Elektromotore angetrieben.

Diese gewaltigen Massebewegungen – in Summe sind es rund 330 Tonnen – erfolgen nahezu geräuschlos, denn der Zuschauer soll ja nicht merken, dass bei den Verwandlungen des Bühnenbildes eine aufwändige Maschinerie arbeitet. „Denn“ – so Alfred Boss – „wenn das dem Zuschauer bewusst wird, haben wir unsere Aufgabe nicht wirklich erfüllt, denn es geht auf der Seebühne nicht um Technikfestspiele, sondern um das Realisieren künstlerischer Ideen.“

Ihre Technik - In guten Händen

BMS schont durch Kompetenz die Nerven seiner Auftraggeber.



BMS Production Group

Medien und Veranstaltungstechnik Ges.m.b.H.,
Tel: +43/1/8125101 • Fax: +43/1/8125101-15
e-mail: office@bms.co.at
Internet: <http://www.bms.co.at>

approved by partner design-center linz

